

SEPTEMBER - OKTOBER 2023

243 | DIE WELT DES GLEITSCHIRM- UND DRACHENFLIEGENS ▽

DHV magazin



Event
**X-Alps 2023 -
Fazit der deutschen
Piloten**

Verband
**Mentoring
im Verein**

Sicherheit
**Welcher Schirm
passt zu meinen
Fähigkeiten**

„Fort- und Weiterbildung für alte Hasen - trotz Angst und Scham“

Ein Artikel der Selbstreflexion und eine Einladung zum „Open Mindset“

TEXT UND FOTOS: EKI MAUTE



STUFENSTALL: „Üben, üben und nochmals üben, so lange bis du es gerne machst.“

Idrosee, 6. April 2023.

157. Einhundertsiebenundfünfzig. Mein Herz pocht bis zum Hals, ich bin so aufgeregt wie schon lange nicht mehr und am allerliebsten würde ich aufstehen und gehen. Meine DHV-Lizenznummer ist 157. Ich habe ein schlechtes Gedächtnis, aber diese Zahl weiß ich auswendig.

Seit über 30 Jahren bin ich hauptberuflich Fluglehrer. Ich durfte als Testpilot Gleitschirme zertifizieren und habe, so kurz mal über den Daumen gepeilt, in meinem Leben schon über 600 Sicherheitstrainings geleitet. Und heute bin ich wieder Schüler.

Ich sitze in einem 2-Leiner-Sicherheitstraining bei Heli Schrempf/Flugschule Aufwind mit 11 anderen Piloten und Pilotinnen und mach mir vor Aufregung fast in die Hosen.

Aber der Reihe nach!

Ich bin ein 63er Jahrgang und auf meinem ersten Auto, einem VW-Käfer, lag an den Wochenenden ein Drachen (Hängegleiter) der Marke Atlas La Mouette. So richtige Höhenflüge machte ich damit nie, weil sich bei meinen autodidaktischen Flugabenteuern ständig das Gestänge verbog und ich mehr am Reparieren war als beim Fliegen. Ein paar Jahre später wurde der Gleitschirm „geboren“ und ich

durfte diesen finden. Nach einem kurzen Flug am Übungshang war alles klar. Ich kappte mein erfolgloses Studium, arbeitete zuerst als Assistent am Übungshang und konnte schon bald als Gleitschirmflughlehrer meine Brötchen verdienen. Ich durfte den Menschen beibringen, wie man einen Gleitschirm startet, damit fliegt und landet. Diese Arbeit erfüllte mich und ich war glücklich.

Schnell wurden die Gleitschirme besser. Die Schirme flogen schneller, weiter und höher. Ich erinnere mich noch genau an die Zeit, wo ich dann am Gardasee die ersten Sicherheitstrainings geleitet habe. Das war noch in den 90er Jahren. Die Teilnehmer hatten Feststoff-Schwimmwesten, in denen sie etwa so viel Bewegungsfreiheit hatten wie ein Gefangener in einer Zwangsjacke. Unser „Retungsboot“ war ein Freund von mir auf einem Surfbrett.

Heute denke ich an diese Zeit zurück und schäme mich dafür. Wir lebten und flogen nach der James Dean Mentalität: „Denn sie wissen nicht, was sie tun...!“

Und wir sammelten Erfahrungen. Die Gleitschirme entwickelten sich weiter und mit ihnen glücklicherweise auch das Bewusstsein der Piloten. Im Laufe der Jahre wurde klar: Ausbildung ist das eine, Fortbildung ist etwas anderes. Wir werden nicht als Piloten geboren. Egal welche Lizenz wir erhalten und welche Prüfungen wir nach der Gleitschirmausbildung bestehen, wir entwickeln uns erst im Laufe der Zeit zum Piloten oder zur Pilotin. Diese Reifung braucht Zeit und Training. Ich selbst absolvierte mein erstes Sicherheitstraining 1992. Für mich war es damals eher eine Mutprobe, ein „once-in-a-lifetime experience“. Ja fast sogar eine Art Initiationsritus.

Wie schön, dass diese Zeiten vorbei sind. Heute sind Sicherheitstrainings willkommene Events für jedermann und jedefrau. Viele kommen sogar mehrmals im Jahr zu uns und trainieren über Wasser. Lernen Neues oder festigen das alte Wissen und Können. In diesen Fortbildungen werden wir (hoffentlich verantwortungsbewusst und liebevoll) gefordert aber nicht überfordert!

Wir lernen nicht nur die Grenzen unserer Ausrüstung kennen, sondern vor allem uns selbst! Wir werden in diesen Fortbildungsseminaren konfrontiert mit unseren Gefühlen und Emotionen. Da sind neben der Freude auch immer Angst, Wut, Traurigkeit, Enttäuschung, Scham. Diese Gefühle und Emotionen sind menschlich und absolut normal! Mehr noch, sie sind unsere ständigen Begleiter, wichtige Wegweiser und energiegelade Kraftquellen.

Genau darum soll es in diesem Artikel gehen und ich schreibe hier vor allem über mich selbst. So sitze ich also im April 23 am Idrosee in einem 2-Leiner-Sicherheitstraining. Stehe nicht vorne als Lehrer und Leiter, so wie es „normal“ für mich ist. Nein, dieses Mal sitze ich auf der anderen Seite. Ich befinde mich auf der Schülerbank, so wie 11 weitere lernbegierige Menschen. Vor uns steht Heli Schrempf, der alters gemäß mein Sohn sein könnte und ich bin froh, dass er nicht in mich hineinschauen kann. In mir ist ein Mix von Vorfreude UND Emotionen. Ich horche in mich hinein und spüre Aufregung und verschiedene Ängste.

In den letzten Jahrzehnten durfte ich mich gut genug kennen lernen, so dass ich jetzt diese Ängste benennen kann. Es ist vor allem die Angst vor der Blamage. Auch Scham ist dabei und die Angst

„nicht gut genug sein“. Ja, und jetzt lasse „ich so richtig die Hosen runter“, selbst dieses Gefühl der Angst „entlarvt zu werden“ ist dabei.

Unsere Gleitschirmszene ist eine relativ kleine Welt und ich werde gefragt, warum ich als Schüler in diesem Seminar sitze. Meine Antworten sind eher kurz: „Ich möchte meinen Zeolite GT besser kennen lernen, mich weiterentwickeln.“

Dahinter steckt natürlich mehr, viel mehr. Seit vielen Jahren „bin ich im Gleitschirm-Geschäft“, als Pilot, Lehrer und Flugschulleiter. In der Saison von April bis Oktober leite ich jede Woche ein Sicherheitstraining. Zudem darf ich auf unseren Reisen, Pilotinnen und Piloten in vielen Teilen der Welt beim Fliegen begleiten.

Ich kenne das erfüllende, eher ruhige Gefühl „eine schöne Strecke geflogen zu haben“ genauso, wie diesen prickelnden Adrenalinschub-Cocktail nach einer gelungenen Akro-Figur. Und natürlich dieses, für mich persönlich inzwischen wichtigste und zutiefst befriedigende, Gefühl des „Glücklich Seins“ nach einem ruhigen Hike+Fly-Abgleiter mit Freunden.

In meinen 35 Jahren Gleitschirmfliegerei haben sich meine persönlichen Werte genauso verändert und verschoben wie die Inhalte und Lehrmethoden in meinem Unterricht. In meinem Alltag als Sicherheitstrainingsleiter durfte ich lernen, dass der alte Grieche ein-



BALANCE: „Geduld, Respekt und Humor (vor allem mit sich selbst), zeichnen einen guten (alten) Piloten aus.“

VORBEREITUNG: „Alles ist eine Frage der Vorbereitung und diese findet „hier“ statt, denn alles was du am Boden nicht weißt, wird dir in der Luft nicht einfallen.“



fach recht hat. „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit von Ephesus, 535-475 v. Chr.) Vor allem in den letzten 5 Jahren war die Entwicklung in unserer Szene markant. Flugfiguren werden heute anders angeleitet als noch vor ein paar Jahren. Lehrmeinungen, die noch vor 20 Jahren Bestand hatten, darf man heute getrost in die Tonne treten. So ist es zum Beispiel nicht nur absolut sinnfrei, sondern auch gefährlich, einen aktuellen leistungsstarken Schirm auf die „alte Art“ zu stellen: „Hände runter, unten lassen und mit dem Vorfüllen warten“, führt zu einem Totalchaos und jeder, der so einen Stall im Sicherheitstraining fliegen muss, hat wahrscheinlich nachher mehr Angst als vorher. Angst vor der Flugfigur, vor seinem Gleitschirm und seinem Fluglehrer. Auch beim Material ging es rasant weiter. Liegegurtzeuge kamen ins Spiel und die Tendenz bei der Schirmentwicklung geht eindeutig in Richtung „Null-Leiner“. Dieses Material braucht von uns Piloten ein „besonderes Händchen“ und ein „Upgedatetes Mindset Programm“. Diese „Höher-, Schneller-, Weiterdynamik“ machte mir lange Zeit Bauchweh und Sorgen. Ich selbst fliege kein Liegegurtzeug und habe diese 2-Leiner-Generation sehr skeptisch betrachtet, ja, eher sogar abgelehnt. Noch im letzten Jahr war ich mir sicher, dass ich selbst nie „diese Teile fliegen werde!“

Um ganz ehrlich zu sein, war es fast ein Glaubenssatz, tief in meinem Innern, der runter gebrochen auf das Wesentliche etwa so lautete: „Liegegurtzeuge und 2-Leiner sind böse“. Dann geschah in den letzten Monaten etwas wirklich Interessantes und Schönes. Das

Monument dieses (von mir selbst aufgebauten) Glaubenssatzes fing an zu bröckeln. In mir wuchs die Neugierde und die Lust mich auf das Abenteuer einzulassen „Neuland zu entdecken“. Natürlich auch in dem Bewusstsein, dass in naher Zukunft immer mehr Menschen mit diesen Gleitschirmneukonstruktionen zu mir ins Sicherheitstraining kommen werden.

Ich hatte immer schon den Anspruch an mich selbst, dass ich nur unterrichte, was ich selbst fliegen kann. Das bezieht sich nicht nur auf die Flugfiguren, sondern eben auch auf die Gleitschirme. Innerhalb von einem Tag bestellte ich morgens einen neuen 2-Leiner und buchte nachmittags ein Sicherheitstraining. 4 Wochen später groundhandelte ich mit meinem neuen Schirm in den Dünen Namibias. Die ersten 2 Tage waren hart. Wir beide brauchten etliche Stunden, um uns aneinander zu gewöhnen. Dann geschah es fast unmerklich: Ich verliebte mich in meinen Schirm und hatte 5 Wochen lang eine verdammt gute Zeit. Das mächtige Dogma „2-Leiner sind schlecht“ zerfiel buchstäblich zu rotem Sand. Diese Erkenntnis war ein wichtiger „Eye-opener“ - wie sehr doch unsere eigene Einstellung unsere Realität bildet und prägt! Ich war bereit für die Zeit über Wasser.

Idrosee, 7. April 2023 unser erster Trainingstag

Während der 23 Minuten Auffahrt im Flugschulbus gehe ich mit geschlossenen Augen meine Flugfiguren durch. Starkes Nicken, ein-

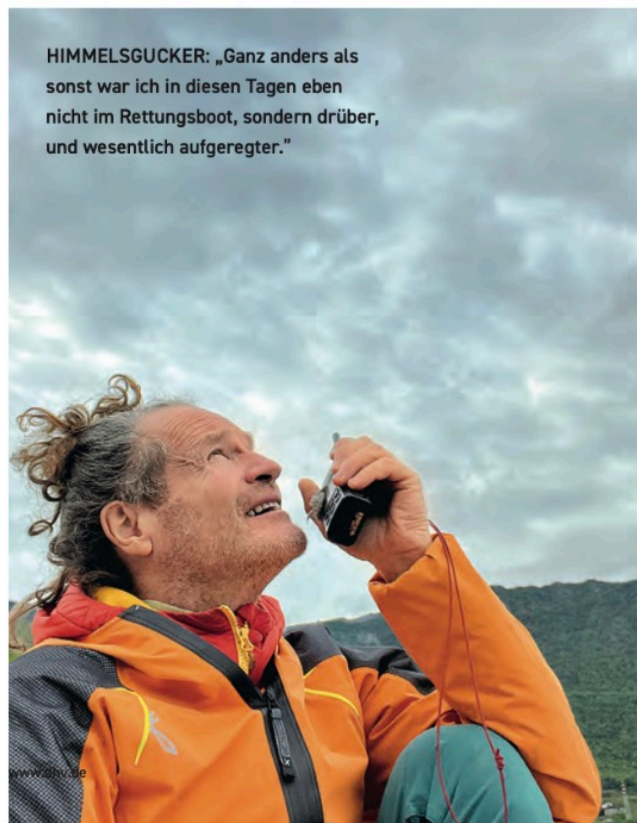
seitiger kurzer Strömungsabriss, Stall. Am Startplatz mache ich mich zügig fertig und merke, wie mir beim Anlegen des Funkgerätes und der Ohrmuschel leicht die Hände zittern. „Verdammte Hacke, ich bin mega aufgeregt! Der ganze Startplatz schaut mir zu, oder ist das nur meine Einbildung? Jetzt bloß keinen Startabbruch!“

Dann bin ich draußen. Die Luft ist butterweich und ganz ruhig. Ich entspanne mich, lass alles los und lege mich in meinem Gurtzeug nach hinten. Während ich zum Schirm hochschaue und mich darüber freue, wie schön er ist, höre ich Helis ruhige Stimme: „Hey Eki, ich sehe dich schon. Du bist gut auf dem Weg. Wenn du willst, kannst du gleich mit den Stalls beginnen.“

Oh ja, ich will! Und dennoch kommt gleichzeitig der Gedanke „Warum tue ich mir das an?!“ Mein erster Stall gelingt überraschend gut. Den zweiten verkacke ich, der dritte geht wieder und beim vierten ist es wie bei einem Tiroler Speck: sehr durchwachsen. Helis ruhige und motivierende Stimme entlässt mich zum Landeplatz. Ich bin total happy und auch ziemlich zufrieden, aber noch vielmehr habe ich das Gefühl, dass mir ein Stein vom Herzen fällt. Ich bin voller Lust und Vorfreude auf den nächsten Trainingsflug.

Die nächsten Trainingstage vergehen im Flug und immer wieder besuchen mich meine Angstgefühle. Aber von Stunde zu Stunde, von Flug zu Flug werden sie weniger und ich erlebe am eigenen Leib, was Helis Satz bedeutet: „Du beherrschst dann eine Flugfigur, wenn du sie gerne fliegst.“

Jetzt im Rückblick (etwa 5 Wochen nach meinem Training) möchte ich folgendes teilen: In dieser absolut professionell geführten Fortbildung habe ich die Freude am Tun genossen. Vom Beherrschen bin ich noch weit entfernt, aber ich trainiere für mich weiter



HIMMELSGUCKER: „Ganz anders als sonst war ich in diesen Tagen eben nicht im Rettungsboot, sondern drüber, und wesentlich aufgeregter.“



DAS GOLDENE TRIO: Wasser, Rettungsboot, Reservefallschirm. „Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne.“

und habe neben einem gehörigen Respekt auch sehr große Freude daran. Wieder einmal auf der anderen Seite, nämlich der Schülerbank, zu sitzen und „fliegen zu müssen“ hat mich extrem weitergebracht. In meiner eigenen Methodik und Didaktik als DHV-Sicherheitstrainingsleiter und besonders als Pilot. Diese Zeilen sollen motivieren. Sie sollen Anregung sein, sich selbst weiterzubilden, unabhängig von Alter, Status oder Prestige. Diese Fortbildungen unter Gleichgesinnten sind so wertvoll und bringen uns nicht nur fliegerisch extrem weiter.

Fazit

Für mich war dieses Sicherheitstraining eine intensive und sehr ergiebige Fortbildung auf vielen Ebenen. Dieses Training hat mich meinem Zeo Lite GT um viele Schritte nähergebracht. Mein Vertrauen in diesen Schirm und in meine Fähigkeiten haben sich deutlich verstärkt. Ich habe in diesen Tagen sehr viel über mich und meinen Schirm gelernt. In meinem theoretischen Unterricht lasse ich Elemente einfließen, die ich bei Heli gelernt habe und stelle fest, dass ich meine Schüler „besser verstehe“. Meine Funkanweisung ist z.B. beim Nicken jetzt noch präziser und die Schüler tun sich leichter, diese umzusetzen.

Ich habe wertvolle Geschenke bekommen, von denen ich nicht dachte oder wusste, dass ich sie haben möchte. So habe ich unter anderem meine Sitzhaltung etwas verändert und achte noch mehr auf meine Handführung im Stall.

Ja, ich erwische mich bisweilen sogar dabei, wie ich darüber nachsinne „vielleicht doch bald einmal ein Liegegurtzeug auszuprobieren...“ ◀



DER AUTOR

Eki Maute Sicherheitstrainingsleiter und Geschäftsführer der Flugschule Achensee. „Ich liebe das Thermikfliegen genauso wie das Technische Fliegen. Zutiefst glücklich und zufrieden macht mich inzwischen allerdings ein gemeinsamer Abgleiter mit Freunden in die auf- oder untergehende Sonne.“